

Lexikon der schönsten Schallplatten

Von Hans Reimann

Es klingt übertrieben, aber es ist wahr, so leid es mir tut; ich kenne mindestens drei Viertel aller Platten (Grammophon-Platten, Musik-Platten, Schall-Platten). Nicht oberflächlich, sondern genau. Und zwar der seit 1927 erschienenen. Jeder phonographische Wiedergabe-Apparat war mir ein Greuel, bis die ersten elektrischen Aufnahmen in den Handel kamen und Electrola die übrigen Firmen mitriß. Die Vox geriet dabei so arg ins Hintertreffen, daß sie von der Bildfläche verschwand.

Da es zu weit führen würde, Herkunft und unterirdische Zusammenhänge der einzelnen Unternehmen aufzudecken, mag Nennung genügen. Wir haben in Deutschland den Lindström-Konzern (Odeon, Parlophon, Beka, Columbia und die ihm angegliederte Homophon mit ihren Homocord-Platten), die Polyphon (Grammophon und Brunswick), die Electrola, den Küchenmeister-Konzern (Ultrapphon, Orchestrola), die Tri-Ergon und etliche auf populäre Wirkungen bedachte Mitläufer. Das Wort „Grammophon“ gehört der Polyphon; Electrola redet von „Musik-Platten“; bei Lindström wird von Schallplatten gesprochen. Ich schlage als gemeinsame Bezeichnung einen neuen Ausdruck vor: Der tönende Diskus. Und gehe an die Ausbeute der letzten drei Jahre, krame also diejenigen Diskusse heraus, die drei Bedingungen erfüllen: a) als Original, b) als Wiedergabe des Originals (durch Künstler), und c) als Wiedergabe der Wiedergabe (durch die Firma) so vollendet wie möglich zu sein. Man verdamme mich nicht, wenn ich dabei eine mittlere Linie einzuhalten bemüht bin.

Arien, Duette, Lieder, Chorgesang

Begonnen sei mit den besungenen Diskussen; unter Ausschaltung irgend-

welcher Zusätze. Der Reihe nach: Frauen, Männer, Duette, Ensembles, Chöre. Ob Xenia Belmas französisch oder italienisch singt, ihre Aussprache ist stets russisch gefärbt. Von Frau Ivogün existieren nur alte Aufnahmen. Altistinnen geraten meist unvorteilhaft. Franz Baumann wird absichtlich übergangen: seine „Paloma“ hat das zweihundertste Tausend hinter sich und ist somit als eine der weitaus aller schönsten Platten hinreichend legitimiert. Auch Armin Weltner (um einen Typ zu nennen) zählt zu den Lieblingen des Publikums. Der Geschmack in Riesa oder Gleiwitz ist zudem keineswegs der Geschmack von Hamburg oder Frankfurt. Chöre schaden dem Teint der Platte: beim Fortissimo bersten die Rillen. Wohingegen ihr Pianissimo zu fadem Gewinsel entartet. Die Kosaken wollen leibhaftig gesehen und nicht nur gehört werden. Was aus goldhaltiger Kehle eines einzelnen Menschen dringt, wird relativ am wenigsten entstellt. Freilich ist nicht jedes Stimmorgan für mikrophonische Zwecke geeignet.

Xenia Belmas: Grammophon 66 715 (Pagen-Arie aus „Hugenotten“),

Galli-Curci: Electrola DB 263 (Lakmé),

Dussolina Giannini: Electrola DB 1264 („Butterfly“ und „Manon Lescaut“),

Hüni-Mihacsek: Grammophon 66 761 (Arie aus dem „Barbier“),

Maria Ivogün: Grammophon 85 313 (Händels „Il penseroso“),

Barbara Kemp: Electrola E J 146 (Monolog der Marschallin aus „Rosenkavalier“),

Lotte Lehmann: Jede ihrer Platten (Odeon) mit Ausnahme der Chansons,

Emmi Leisner: Grammophon 66 736 (Händel),

Göta Ljungberg: Electrola E J 481 („Salome“),